

Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung

zahlreicher Vertreter kirchlicher Wissenschaft und Praxis

herausgegeben

von

Prof. D. Chr. E. Luthardt.

Erscheint jeden Freitag.

Abonnementspreis vierteljährlich 2 \mathcal{M} 50 \mathcal{P} .

Expedition: Königsstrasse 13.

Insertionsgebühr pr. gesp. Petitzelle 30 \mathcal{P} .

Phil. Schaff's „Propädeutik“. II.
de le Rol, Lic. J. F. A., Die evangelische Christenheit und die Juden unter dem Gesichtspunkte der Mission geschichtlich betrachtet.
Heller, S., Die echten hebraischen Melodien.

Walther, D. Wilh., Die Bedeutung der deutschen Reformation für die Gesundheit unseres Volkslebens.
Stimmen aus der Kirche über die Wiederkunft des Herrn.

Rodemeyer, A., Predigt-Entwürfe über freie Texte von verschiedenen Predigern.
Zeitschriften. — Universitätschriften.
Antiquarische Kataloge.
Verschiedenes. — Personalia.

Phil. Schaff's „Propädeutik“.

Nebst einem Rückblick auf sein theologisches Wirken.

II.

Bevor wir zur Besprechung des Schlusstheils der „Theologischen Propädeutik“ übergehen, ist noch derjenigen Publication Schaff's zu gedenken, in Bezug auf welche er nur als Veranstalter, Sammler oder Hauptherausgeber thätig war. Auch ihrer könnte eine beträchtliche Zahl genannt werden. Von den der Zeit seines noch vorwiegend deutschen Schriftstellers angehörigen seien nur zwei hier erwähnt: die während der J. 1848 - 54 zu Mercersburg erschienene Zeitschrift „Der Kirchenfreund; Organ für die gemeinsamen Interessen der amerikanisch-deutschen Kirchen“ (später noch durch 6 Jahrgänge hindurch fortgeführt von Prof. W. J. Mann in Philadelphia), sowie das zum Gebrauch für die deutsch-reformirte Kirche der V. St. von ihm zusammengestellte, seit 1859 bei derselben eingeführte und seitdem wiederholt herausgegebene „Deutsche Gesangbuch“ (Philadelphia, J. Kohler). — An die Spitze der von ihm begründeten und geleiteten englischen Sammelwerke gehört der „Anglo-amerikanische Lange“, d. h. die Bearbeitung von J. P. Lange's theologisch-homiletischen Bibelwerk für das Bedürfniss englischer und nordamerikanischer Leser (25 Bde. Lex.-Okt., New York und Edinburg 1864—1880). Als eigene Beiträge steuerte er zur neutestamentlichen Serie dieses Werkes die Bearbeitungen des Matthäus-Kommentars, der exegetischen Noten zu Johannes, sowie der neun ersten Kapitel des Römerbriefes. — Hierzu trat gegen die Zeit, wo die 16jährige Periode des Erscheinens dieses grossen Unternehmens zu Ende ging, ein nur das N. T. behandelnder Kommentar in kürzerer Fassung mit Illustrationen (*International Illustrated Commentary on the N. T.*, 4 vols., New York und Edinburg 1879—82), wozu Schaff die allgemeine Einleitung, die Auslegung des Galaterbriefes, sowie (zusammen mit Dr. Riddle) die der synoptischen Evangelien beisteuerte. — Es folgte, als abkürzende anglo-amerikanische Bearbeitung von Herzog-Plitt-Hauck's Encyclopädie die dreibändige Religions-„Encyclopaedia“, nebst dem theologischen Gelehrten-Lexikon der Gegenwart (*Encyclopaedia of Living Divines*) von Samuel M. Jackson als Supplementband (New York 1884—91), ein unter der abkürzenden Bezeichnung „Schaff-Herzog“ in den Ländern englischer Zunge zu beträchtlichem Ansehen gelangtes, aber auch für uns Deutsche — besonders in Fällen, wo es sich über amerikanisch-theologische und kirchliche Verhältnisse zu orientiren gilt — unentbehrliches Nachschlagewerk. — Auf noch ansehnlicheren Umfang angelegt sind die beiden letzten dieser grossartigen Gründungen Schaff's: die Nicänische und Nachnicänische Väterbibliothek (*A select library of the Nicene and Postnicene Fathers of the Christian Church; First Series [Augustine and Chrysostome] 14 vols. 1886—90; Second Series [zusammen mit H. Wace edirt], bisher 4 vols.; New York und Oxford, seit 1890*), und die auf etwa 10 starke Bände berechnete Kirchengeschichte der nordamerikanischen Denominationen (*American Church History*),

behufs deren Herausgabe bereits vor mehreren Jahren ein unter Schaff's Leitung stehendes Gelehrtenkomite sich bildete, von welcher aber bis jetzt noch nichts erschienen ist.

Es begreift sich, dass die Hinweise auf diese stattliche Zahl theils eigener theils unter seiner Mitwirkung entstandener Werke (von welchen ein nicht geringer Theil Lehrbuchform trägt) in den Literaturausgaben, womit Schaff sein letztes Buch, die nun fertig erschienene „Theological Propaedeutic: a general Introduction to the Study of Theology Exegetical, Historical, Systematic, and Practical, including Encyclopaedia, Methodology, and Bibliography. A Manual for Students“. New York 1893, Charles Scribner's Sons (XII, 536 pp. gr. 8) ausgestattet, eine nicht ganz untergeordnete Rolle spielen — sodass in der That von einem rückschauartigen oder rekapitulirenden Charakter dieses Werkes geredet werden kann. Aber es würde irrig sein und der solid wissenschaftlichen Haltung des Buches zu nahe treten, wollte man ihm eine einseitige Bevorzugung amerikanischer Literatur oder überhaupt eine Richtung auf voreiliges Verlassen der in der Theologie der alten Welt, vor allem der deutschen, gebotenen Bildungsgrundlagen für die studirende Jugend Nordamerikas nachsagen. Im Gegentheil, dasselbe gründliche Zurückgehen auf diese geschichtlichen Prämissen, welche bereits die erste Hälfte des Werkes, besonders in ihrem auf die bisherige Entwicklung der biblisch-exegetischen Fächer bezüglichen Skizzen, zu erkennen gab (vgl. die Anzeige im Theol. Litbl. 1892, Nr. 51), charakterisirt die Behandlung auch der weiteren Haupt- und Nebenfächer des theologischen Lehrganzen, welche der jüngst ans Licht getretene zweite Halbband bringt. Und denselben weitschauenden Blick, das nämliche umsichtig auswählende und zweckmässig sichtende Verfahren, worin Schaff von jeher ein Meister gewesen und wodurch er die Qualifikation für seinen Beruf zu heilsam erziehender Einwirkung auf Amerikas studirende Jugend aufs Geschickteste wie in seinen früheren Schriften, so hier wieder — dargethan hat, bethätigt auch der jüngere Gehülfe und Schüler, Prof. D. Samuel Jackson, welcher die als praktische Zugabe zur „Propädeutik“ derselben angehängte Literaturübersicht in systematischer Ordnung, betitelt „*A Ministerial Library*“ und ein interessantes transatlantisches Seitenstück zu Wolf's „Theologisches Vademecum“ und ähnlichen Erzeugnissen unseres deutschen Büchermarktes bildend, zusammengestellt hat.

Es fehlt in den von Schaff selbst ausgearbeiteten Partien des Werkes, auf die es uns zunächst hier ankommt, keineswegs an manchem Eigenartigen, was von der in Deutschland herkömmlichen Behandlung des encyclopädischen Lehrstoffes bald so bald so abweicht und den besonderen Bedürfnissen der transoceanischen Kirchen und Theologenkreise Rechnung zu tragen bestimmt ist. Sowol im historisch-theologischen wie im systematischen Hauptfach und nicht minder bei einigen Kapiteln der praktischen Theologie weist das Werk bald kleinere bald umfänglichere geschichtliche Skizzen auf, welche bei dem speziell in und für Nordamerika auf den betreffenden Gebieten bisher Geleisteten verhältnissmässig eingehend ver-

weilen. Und gerade diese Episoden über Amerikas seitherige kirchliche und theologische Mitarbeit — z. B. zur Geschichte seiner kirchlichen Entwicklung seit Columbus und seit dem Beginn der neuenglischen Kolonienbildung (p. 285—294), zur Ausbildung einer mehr oder minder selbständigen dogmatischen Theologie (worüber auf p. 347—405, also in einem Abschnitt von mehr als 20 Seiten, gehandelt wird), zur Geschichte und Charakteristik zuerst englischer und dann nordamerikanischer Kanzelberedsamkeit (*The British pulpit*: p. 488 ff.; *the American pulpit*: p. 496 ff.) — bilden besonders präcis und anziehend gehaltene Abschnitte, die, wie sie dem Bedürfnisse amerikanischer Leser zweckmässig sich anpassen, so vom europäischen Benutzer, der gerade darin manches Neue geboten bekommt, willkommen geheissen werden. Allerdings treten theils in diesen geschichtlichen Berichten, theils hier und da in anderem Zusammenhange zuweilen Auffassungen und Inklinationen zu Tage, die man auf europäischem und zumal auf lutherisch-kirchlichem Standpunkt zu beanstanden nicht umhin kann. Ueber Amerikas religiöse Zustände und Ausichten urtheilt er — getreu jenem irenischen Optimismus, den auch seine früheren Schriften reichlich vertreten — zu mehreren malen günstiger, um nicht zu sagen enthusiastischer als die nüchternere Betrachtungsweise mancher Anderen dies gutheissen kann (z. B. p. 415 f.; 446, 522). Gegen das strengere Lutherthum sowol der alten Welt wie Nordamerikas ist er nicht überall ganz gerecht. Theils in einigen seiner historischen Skizzen tritt dies zu Tage, wie z. B. in der kurzen Darstellung des Gangs der protestantischen Ethik seit den Tagen der Reformation (p. 436 ff.), worin die Theologie des 17. Jahrhunderts allzu einseitig hart und ungerecht beurtheilt wird, — theils und noch stärker in dem Umstand, dass er auf verschiedenen Punkten hervorragend wichtige Erscheinungen oder praktische Leistungen des neueren Lutherthums, sowol diesseits wie jenseits des Ozeans, zu nennen unterlässt, also todttschweigt. Auf der vorletzten Seite (p. 521) berührt er bei Besprechung des protestantischen Missionswesens auch die deutsche lutherische Mission, begnügt sich aber mit Nennung ihrer Hauptrepräsentanten im vorigen Jahrhundert (Ziegenbalg, Schwartz, Zeisberger etc.) und weist mit keiner Silbe auf das während der letzten Jahrzehnte von Hermannsburg, Leipzig und Berlin aus theils auf afrikanischem, theils auf ostindischem Boden Geleistete hin. In jenem, 21 Seiten füllenden Abschnitt über *American Theology* kommt er, nach eingehenden Mittheilungen über Jonathan Edwards, über die spätere Neuengland-Schule und die jüngsten Lehrkämpfe (besonders die Briggs-Kontroverse), letztlich auch auf Nordamerikas „deutsche Theologie“ zu sprechen, fasst aber als Träger und Vertreter derselben lediglich die reformirten und unirten Richtungen ins Auge und übergeht das eigentliche Lutherthum mit völligem Stillschweigen. Weder Mühlenberg noch Walther werden auch nur genannt. Einen *Ferdin. Walter* führt das Inhaltsregister allerdings auf, weist aber damit, wie das fehlende *h* schon erwarten lässt, auf den bonner kath. Kirchenrechtslehrer hin.

Auch mit manchem mehr nur Formalen vermögen wir uns nicht einverstanden zu erklären. So mit der eigenthümlich weiten Fassung und dem allzu mannichfaltigen, fast möchte man sagen buntscheckigen Inhalt, welche (S. 307 ff.) dem systematisch-theologischen Hauptfache ertheilt werden. Es heisst hier ohne weiteres: „*Systematic theology embraces*: 1) *Christian Apologetics*; 2) *Biblical Theology*; 3) *Christian Dogmatic*; 4) *Christian Symbolic*; 5) *Christian Polemic and Irenic*; 6) *Christian Ethic*; 7) *Ecclesiastic Geography and Statistic*; 8) *Formal Encyclopaedia*“. Zur Rechtfertigung der zum Theil doch recht kühnen Neuerungen, welche dieser Eintheilungsversuch (besonders in Punkt 2 und 7) hervortreten lässt, geschieht weder hier noch später etwas. Auch die Aufzählung der hauptsächlichen Gruppen des dogmatischen Lehrbereichs als einer Zwölfzahl von „*Loci*“ (wobei u. a. die ganze Christologie als ein einziger „*Locus*“ gezählt, auch der neue Name „*Sacramentology*“ gebildet wird, etc.) hätte doch wol einiger Motivirung oder wenigstens Entschuldigung bedurft. — Für das, was auf diesen, sowie hier und da noch auf anderen Punkten befremdet, erfährt der Leser reiche Ent-

schädigung durch die Proben geschickter Gruppierung des Darstellungsmaterials, wirksamer Exemplifikation und anmüthiger Belebung des Stoffes, denen man überall begegnet und die hier, wie in Schaff's früheren Arbeiten, einen Meister des historisch-didaktischen Vortrags in ihm zu erkennen geben. Um die Gabe, mit wenigen Strichen das Eigenartige einer Persönlichkeit oder sonstigen geschichtlichen Erscheinung treffend zu charakterisiren, verdient der Verf. in der That beneidet zu werden. Man lese beispielsweise die Worte, womit er eingangs jener Skizze der amerikanischen Kirchengeschichte (S. 285) den christlich begeisterten, aber auch golddürstigen Seehelden und Entdecker Columbus zeichnet, oder S. 271 die Kennzeichnung von Renan und Strauss als Jesusbiographen, S. 294 die wirksame Zusammenstellung der Urtheile von Gieseler, Schelling und Hegel über Amerika in religiös-kirchlicher Hinsicht, S. 323 die Anführung von H. Heine's bewunderndem Zeugniß über die Grösse Mose's etc.

Mit einer der Anekdoten, durch deren öftere Anbringung an passender Stelle der Verf. sein Darstellen geschickt zu beleben und zu würzen versteht, sei unser Bericht geschlossen. Er führt einmal, als Zeugniß für die frühere Gleichgültigkeit der gebildeten Europäer gegenüber Amerikas geistiger Bildung und Produktion, den Ausspruch des englischen Staatsmanns Sir Sydney Smith an: „Wer liest wol ein amerikanisches Buch!“ Er reiht daran die Bemerkung: „Jetzt dürfte man im Gegentheil fragen: Wer liest nicht amerikanische Bücher!“ (S. 291). An dem Umschwung im neueren Geistesleben, auf welchen hiermit hingewiesen wird, ist auch Schaff als Miturheber sehr wesentlich betheiligte gewesen. Ja, soweit es sich um Geistesaustausch auf religiös-kirchlichem Gebiete handelt, hat er es den meisten, wenn nicht allen Uebrigen zuvorgethan.

Zöckler.

de le Roi, Lic. J. F. A. (Pastor in Elberfeld), *Die evangelische Christenheit und die Juden unter dem Gesichtspunkte der Mission geschichtlich betrachtet*. Dritter Band. B. Grossbritannien und die aussereuropäischen Länder während des 19. Jahrhunderts. Nachträge und Register zum ganzen Werke. Berlin 1892, Reuther (VI, 458 S. gr. 8). 7. 50.

Das dreibändige Werk des Verfassers kommt mit diesem Bande zum Abschluss. Wenn der zweite Band schon vorwiegend den Charakter einer Geschichte der Judenmission getragen hatte, so verdient Band 3 durchgängig diese Bezeichnung. Die Geschichte der Missionsgesellschaften Grossbritanniens und Irlands wird S. 6—355 mitgetheilt. Darauf folgen S. 356—366 einige Mittheilungen über englische Proselyten. Den Schluss bilden S. 369—400 die Missionsbestrebungen der aussereuropäischen Länder, besonders Nordamerikas. S. 408—413 finden sich Nachträge und Berichtigungen, S. 414—453 Namenverzeichnisse zu allen drei Bänden des Werkes, welche ihm erst seine volle Benutzbarkeit sichern. Die Schwierigkeit, ein derartiges Werk zu verfassen, ist zum Theil darin begründet, dass die nöthigen Quellen schwer zu beschaffen, zum Theil darin, dass die vorhandenen Quellen meist in Berichten bestehen, welche im Blick auf das für die Missionssache zu gewinnende Publikum abgefasst, ausgewählt oder bearbeitet sind. Dazu kommt, dass in der Judenmission, welche nicht wie die Heidenmission gemeindebildend auftritt, die Erfolge der Arbeit niemals deutlich zu beobachten sind. Der Historiker wird bei diesem Stand der Dinge zu gewagten Kombinationen und einem auf sehr wenig Material beruhenden Urtheil fast genöthigt. Dem Recensenten will scheinen, dass der Verfasser hier zuweilen grössere Zurückhaltung hätte anwenden können. Viele Einzelheiten bedürften noch einer sorgfältigen Nachprüfung. Zu wenig Aufmerksamkeit ist jedenfalls geschenkt dem Inhalt des Missionszeugnisses, der nach Traktaten und Berichten recht wohl festzustellen wäre, und den dem ganzen Missionsbetrieb zu Grunde liegenden theologischen Gedanken. Trotzdem haben die Missionsfreunde allen Grund, sich dieser erstmaligen Lichtung eines im Dunkeln liegenden Gebietes zu freuen. Für die Orientirung leistet es durch nichts Anderes zu ersetzende schätzbare Dienste.

Gustaf Dalman.

Heller, S., Die echten hebräischen Melodien. Uebersetzungen. Aus dem Nachlasse hrsg. von Prof. Dr. David Kaufmann. Trier 1893, Mayer (XXIV, 281 S. 8). 4 Mk.

Die mittelalterliche hebräische Poesie enthält des Schönen nicht wenig; es ist aber den Christen bisher fast ganz unbekannt geblieben, weil das Verständniß der Originale nur sehr wenigen Christen zugänglich und unter diesen wenigen wie unter den Juden sich niemand befand, welcher zu poetischer Uebertragung einer grösseren Zahl von Proben ins Deutsche Fähigkeit und zugleich Lust gehabt hätte. Prof. David Kaufmann in Budapest hat sich daher ein Verdienst dadurch erworben, dass er den begabten Seligmann Heller immer von neuem ermunterte, in seinen Bemühungen fortzufahren, Erzeugnisse jener Literatur nachzudichten, und dass er nach Heller's Tode (Januar 1890) aus dessen Hinterlassenschaft einen Blumenstrauß „echter hebräischer Melodien“ herausgegeben hat. Derjenige, welcher den Sinn genau nach dem Wortlaut verstehen will, würde gewiss gern ein Streben nach Wörtlichkeit deutlicher hervortreten sehen; demjenigen, welchem es vor allem darum zu thun ist, den wesentlichen Sinn des Originals zu erfassen, wird H.'s Arbeit viel dankenswerthe Anregung gewähren. Mehr als die Hälfte aller berücksichtigten Dichtungen gehört dem bekannten Dichter, Religionsphilosophen und Arzte Jehuda ha-Lewi an (106); in erwähnenswerther Weise sind vertreten auch Salomo ibn Gabirol (15), Abraham ibn Esra (13), Mose ibn Esra (5), Israel Nagara (5); im ganzen sind 35 Dichter zu Worte gekommen. — Wer Heller's Buch aufmerksam liest, wird zu der Ueberzeugung gelangen, dass die mittelalterliche jüdische Poesie von verschiedenen Gesichtspunkten aus mehr Aufmerksamkeit seitens der Christen verdient, als ihr bisher zu Theil geworden ist.

Walther, D. Wilh., Die Bedeutung der deutschen Reformation für die Gesundheit unseres Volkslebens. Vortrag. Abdruck aus der Allg. Evang.-Luth.-Kirchenzeitung. Leipzig 1894, Dörffling u. Franke (24 S. gr. 8). 40 Pf.

Denen, welche der Allg. Luth. Konferenz zu Dresden im vorigen Herbst beiwohnten, wird Walther's glänzender Vortrag unvergesslich geblieben sein. Um so freudiger werden sie den besonderen Abdruck desselben aus der Allg. Evang.-Luth. Kirchenzeitung begrüßen. Denn in dieser konnte er leider nur in mehrfacher Zerstückelung zur Veröffentlichung kommen. Im Zusammenhang gelesen aber übt er erst seine ganze Wirkung. Die aber, denen er bis jetzt unbekannt geblieben, werden dem Verf. mit uns dankbar sein, dass er ihn auf diesem Wege auch weiteren Kreisen zugänglich gemacht hat. Wer die neueren Arbeiten und Arbeiter auf dem Gebiet der Reformationsgeschichte und ihrer Forschung kennt, weiss auch, dass Walther in der ersten Reihe der Kundigen steht. Und so schöpft er auch hier aus dem Vollen; man merkt leicht, dass man sich voll und ganz auf ihn verlassen kann; Kenntniß und Urtheil, geschichtliches und theologisches Verständniß reichen sich hier die Hand. Er stellt ebenso die irrige Anschauung über das Werk Luther's zurecht, als ob Luther die Ideen der neuen Zeit u. s. w. erst entdeckt hätte, und der Fortschritt oder — sagen die Römischen — ihr Unsegen ihm auf Rechnung zu setzen wäre. Aber zusammengefasst und in das rechte Bethe hat er sie geleitet, und zum Segen hat er sie gewendet durch das Evangelium, das er an das Licht gebracht, und sie so zum Quell der Gesundheit unseres Volkslebens gemacht. Dies ist es, was W. siegreich den römischen Anklagen wider die Reformation entgegen hält, unserem Volk und unserer Zeit zugleich zur heilsamen Erinnerung. Mit diesem Wort möge es genug sein zur Empfehlung dieses Vortrags, nicht bloss zur eigenen Lesung, sondern auch zur Verbreitung in weitesten Kreisen. E. L.

Stimmen aus der Kirche über die Wiederkunft des Herrn. Wichtige Zeugnisse für den Tag des Herrn von Luther, Melancthon und anderen Vätern und Lehrern der Kirche hrsg. von K. v. M. Basel 1893, Geering (61 S. gr. 8). 1 Mk.

Eine lesenswerthe Schrift, welche den Hoffnungsblick auf die Zukunft des Herrn richten und stärken möchte. Zu diesem Zweck lässt sie eine Reihe von christlichen Zeugen auftreten, Luther und Melancthon (nicht — ton) voran, welche erstlich ihrem sehnächtigen Hoffen auf die Wiedererscheinung des Herrn Ausdruck geben, dann aber auch ihrer Ueberzeugung, dass diese Zukunft des Herrn am Ende des 6. Jahrtausends der Welt eintreten werde, eine Ueberzeugung, welche besonders das jetzt äusserst selten gewordene Werk des bekehrten spanischen Juden Simeon Levita, späteren Patriarchen von Aquileja gest. 1435 in seinem Dialog zwischen Saulus und Paulus geltend macht und dem auch Luther und Melancthon in ihrer Chronik folgten. Diese Anschauung führt Simeon Levita wieder zurück auf eine Tradition der Prophetenschulen, auf das Haus des Propheten Elia und sagt, dass es auch einstimmige rabbinische Tradition war, dass der Messias in der Mitte der Weltzeit kommen werde, mit 2000 Jahren ohne Gesetz, 2000 unter dem Gesetz und 2000 Jahren unter dem Messias. Die Mittheilungen besonders aus dem Buche des Simeon Levita, späteren Bischofs zu Burgos und zuletzt Patriarchen in Aquileja, sind den meisten nicht bekannt und darum

von besonderem Interesse. Es ist in der Petersburger öffentlichen Bibliothek in drei alten Ausgaben vorhanden. Die Zeugnisse Luther's und der ältesten Kirchenlehrer vor ihm, sowie Bengel's und etlicher anderer wie Stilling sind bekannter. Immerhin darf nicht vergessen werden, dass die genauere Bestimmung der Zukunft Christi der Macht des Vaters vorbehalten bleibt, und dass auch so grosse Gottesmänner nach dieser Seite sich geirrt haben, wie Luther und Bengel, von anderen nicht zu reden.

Rodemeyer, A., Predigt-Entwürfe über freie Texte von verschiedenen Predigern. III. Band. Bremen o. J., Verl. des Traktathauses (XVI, 224 S. 8).

Dieser 3. Band der Rodemeyer'schen Predigtentwürfe enthält 207 Dispositionen über freie Texte aus dem alten und neuen Testament sowohl für die kirchlichen Festtage als auch für verschiedene Kasualpredigten. Die Dispositionen geben nicht nur einfach Thema und Theile an, sondern zugleich, wenn auch in gedrängter Kürze, die Punkte, nach denen die einzelnen Theile auszuführen sind. Sie sind textgemäss und logisch geordnet. So wenig es nun zu billigen wäre, wenn der Prediger die hier gegebenen Unterlagen, auf eigene Meditation verzichtend, ohne weiteres benutzen wollte und so schematisch trocken eine derartige Predigt ausfallen müsste, so kann doch dieses Buch insofern nützlich werden, als es den Homileten, nachdem er selber den Text gründlich bearbeitet und selbständig disponirt hat, auf diesen und jenen Gesichtspunkt nachträglich aufmerksam macht oder ihm zu einem passenden, oft lange gesuchten Ausdruck eines Gedankens verhilft. Manche Dispositionen allerdings, welche ausser den Untertheilen 5 und 6 Haupttheile bieten, sind zu lang und erinnern so an die Predigtweise früherer Jahre, wo man die Weitschweifigkeit liebte.

C.

L.

Zeitschriften.

Blätter für höheres Schulwesen. 10. Jahrgang, Nr. 21. Geschichtsunterricht auf den höheren Schulen Preussens. Zeitschel, Zur Reform der Gymnasien.

„Dienet einander“. Eine homiletische Zeitschrift mit besonderer Berücksichtigung der Kasualrede. Jahrg. 1893—94. 3. Heft. Faber, Predigt zur Eröffnung des Reichstages am 16. November 1893 über Psalm 85, 9—14. Mäcklenburg, Sylvesteransprache über 1 Joh. 2, 17. Fritzsche, Heidenmissionspredigt über Jes. 40, 11—13. Freystedt, Abschiedspredigt über Apogesch. 20, 17—32. Müller, Taufrede über Ps. 118, 24 u. 25. Rogge, Grabrede über Hebr. 4, 9. Edelhoff, Grabrede über Jer. 33, 11. Jacoby, Homiletische Meditationen über ausgewählte Psalmen. W. Rathmann, Themata zu Kasualreden nach den altkirchlichen Episteln. Ders., Dispositionen zu den altkirchlichen Episteln.

Globus. 64. Jahrg., Nr. 14. Th. A. Chelis, Ueber die Organisation und Bedeutung der Geheimbünde.

Gymnasium. 11. Jahrg., Nr. 23. Huckert, Ueber den Zweck des geschichtlichen Unterrichts an den höheren Lehranstalten.

„Halte was du hast“. Zeitschrift für Pastoral-Theologie. 17. Jahrg., 4. Heft. Januar. E. Sachsse, Zum Jahreswechsel. E. Simons, Eine altköltnische Seelsorgegemeinde als Vorbild für die Gegenwart. E. Scharfe, Zur homiletischen Behandlung kritisch angefochtener Predigttexte. Zimmer, Die Abendmahlsfeier nach dem Entwurfe von Formularen für die Agende der Evangelischen Landeskirche. Eyer mann, Reminiscere. v. Ansel, Okuli. Friedrich, Lätare. Egelhaaf, Judika. Dryander, Predigt am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers. Jaspis, Fünf Predigtmeditationen.

Mittheilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen. 32. Jahrg., Nr. 2. Joh. Matth. Klimesch, Geschichtsschreiber des ehemaligen Cistercienserstiftes Goldenkron. H. Lambert, Die Aufführungen des Höritzer Passionsspieles.

Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judenthums. 38. Jahrg. N. F. 2. Jahrg. Januar 1894. A. Büchler, Die Bedeutung von כרייה in Chagiga III und Megilla IV, 10 (Schluss). S. Krauss, R. Eleaser ben R. Simeon als römischer Befehlshaber. L. Bardowicz, Das allmähliche Ueberhandnehmen der matres lectionis im Bibeltexte und das rabbinische Verbot, die Defectiva plene zu schreiben. J. Bassfreund, Ueber ein Midrasch-Fragment in der Stadtbibliothek zu Trier. H. Steinschneider, Miscellen. D. Kaufmann, Der Sturm der Tarnogroder Konföderirten auf Posen am 25. Juli 1716.

Nathanael. Zeitschrift für die Arbeit der evangelischen Kirche an Israel. 9. Jahrg., 6. Heft. Dalman, Die jüdische Kolonisation von Palästina II. die Ausführung; Stimmen aus der jüdischen Presse; Jüdische Nationalität und Erwerb Palästinas; Judenthum und Politik; Missionsrundschaue.

Pastoralblätter für Homiletik, Katechetik und Seelsorge. 36. Jahrg., 4. Heft. E. Petri, Die Pflege der christlichen Gemeinschaft von seiten der Kirche. H. Stein, Wie sollen wir Jesum aufnehmen? J. Quandt, Auch auf die Hochzeit geladen. R. Lieschke, Nazareth. K. Wiegmann, Mein Haus ist ein Bethaus. Suppe, Herzen, Fernen von Herzen, Suchen, Verlieren hat seine Zeit. J. Reimer, Grabrede vor Epiphania über Jes. 60, 17. J. Jeremias, Meditationen über die altkirchlichen Episteln unter besonderer Berücksichtigung der abweichenden Texte des zweiten Jahrgangs des neuen sächsischen Perikopenbuchs.

Zeitschrift für christliche Kunst. 6. Jahrg., 9. Heft. W. Effmann,

Die alten Theile der Pfarrkirche zu Oberdöllendorf (mit Abb.). St. Beissel, Die mittelalterlichen Mosaiken von St. Marko zu Venedig. 2. Die Taufkapelle (mit Abb.). Karl Alz, Alle Werke der Kunst und des Kunsthandwerkes auf der heurigen Landesausstellung zu Innsbruck.

Universitätschriften.

Göttingen (Inaug.-Diss). Paul Feine, Der Jakobusbrief nach Lehranschauungen und Entstehungsverhältnissen und der biblisch theologische Charakter des Jakobusbriefes. Hackmann, Die Zukunftserwartung des Jesajas. Stange, Die christliche Ethik in ihrem Verhältniss zur modernen Ethik: Paulsen, Wund, Hartmann. Thomas, Melito von Sardes und die Theologie Melito's. Powers, Kritische Bemerkungen zu Lotze's Seelenbegriff.

Antiquarische Kataloge.

Heinrich Kerler in Ulm, Nr. 198: Theologie (1769 Nrn.).

Verschiedenes. Die Verwaltung der ägyptischen Alterthümer in Kairo hat im vergangenen Sommer auf dem Todtenfelde bei Sakkara eine wichtige Entdeckung gemacht. Man wusste, dass die Pyramide des Teta (6. Dynastie) von einer Gruppe von Gräbern umgeben ist, in denen die Verwandten und hohe Beamte des Teta begraben liegen, ein Verhältniss, das sich fast bei allen Pyramiden in gleicher Weise wiederholt. Von diesen Grabbauten der sechsten Dynastie (um 2500 vor Chr.) hat man in der Zeit vom 15. Juni bis 15. Oktober zwei freigelegt. Der Direktor des Museums, Hr. de Morgan und der Konservator Tarffy berichteten am 1. Dezember in dem von Napoleon gegründeten ägyptischen Institut über diese Funde. Die Gräber gehören nicht nur zu den schönsten, sondern, weil ausserordentlich gut erhalten, zu den lehrreichsten aus dieser alten Zeit. Ueberraschend an den zahlreichen Darstellungen an den Wänden ist der Umstand, dass alle diese Reliefs wie Kopien bereits bekannter erscheinen. Jeder Vorgang wird in genau derselben Weise, jede Handlung in genau derselben Vase mit genau denselben Personen in den gleichen Stellungen abgebildet. Das eine grosse Grab, das des Mera, bietet in seinen überaus treuen und zuverlässigen Darstellungen fast eine ganze Kulturgeschichte des alten Reiches. In der erwähnten Sitzung des ägyptischen Instituts legte Hr. de Morgan die Anfänge eines Werkes vor, welches für die Aegyptologie äusserst werthvoll zu werden verspricht. Es handelt sich um die Wiedergabe sämtlicher vorhandenen Denkmäler und Inschriften des Nithales, da die Originale nicht sicher vor der Vernichtung zu bewahren sind. — Ueber die Ergebnisse einer nordamerikanischen Expedition nach Babylonien hat kürzlich der Assyriologe Hilprecht den ersten Bericht erstattet. Auf dem ausgedehnten Trümmerfelde von Niffer, dem alten, nach der Schöpfungslegende von den Göttern selbst erbauten Nipur, südöstlich von Babylon, wo schon vor 40 Jahren Layard und Loftus einige Nachgrabungen angestellt hatten, wurden zwei von den vorhandenen sechs Ruinenhöfen, darunter die Ueberreste eines mächtigen Tempels, sorgfältig durchforscht. Die Ausbeute an allerlei meist beschriebenen Gegenständen, wie Vasen, Votivtafeln, Amuletten, gestempelten Ziegeln, aber auch an Gebäudetheilen war eine ziemlich reiche. Besonderes Interesse erregen die Inschriften der ältesten somitischen Könige, Sargons, des „Königs von Agade“ und seines Sohnes Naramsin. Die historische Existenz des ersteren, von dem seither nur bekannt war, dass er ähnlich wie Moses in einem Schilfkorbe ausgesetzt und gefunden worden sei, steht erst jetzt durch die neuen Funde fest. Und wenn nun auch noch die Versicherung des letzten Königs von Babylon, Nabunamid, dass Sargon 3200 Jahre vor seiner Zeit (somit um 3750 v. Chr.) gelebt habe, wirklich Glauben verdient, so hätten wir daran das älteste chronologische Datum aus jenen Ländern. Auch die Erwähnung der Stadt Susa auf der Inschrift eines babylonischen Königs Kurigalzu (I. um 1450 oder II. um 1380 v. Chr.) ist die früheste, die wir besitzen. Die neugewonnenen Stücke und Inschriften sollen möglichst bald photographisch veröffentlicht werden. — In der Fachzeitschrift der Bibliothek des ungarischen Nationalmuseums ist in einem Artikel von Dr. Ladislaus Fejerpataky die Mittheilung über einen interessanten literarischen Fund enthalten: er hat nämlich im Kloster von Admont eine aus Ungarn stammende Bibel aus dem 11. Jahrhundert entdeckt. Das prächtig ausgestattete Werk besteht aus zwei dicken Pergamentbänden mit gemalten Initialen und Randverzierungen. Aus der auf dem einen Bande vorgefundenen, halb verwischten Inschrift konnte der gelehrte Kustos des Museums soviel herauslesen, dass die Bibel einst Eigenthum der Csatarer Abtei im Zalaer Komitat gewesen sei. — Soeben ist erschienen: Alter Musikschatz des Heilbronner Gymnasiums, geordnet und beschrieben von Edwin Mayer, Gymnasialprofessor in Heilbronn. Kommissionsverlag von C. F. Schmidt, Musikalienhandlung in Heilbronn. Die Sammlung umfasst 123 in Schweinsleder oder Pergament gebundene Bände, enthaltend 28 Sammelwerke, 68 gedruckte Werke einzelner Tonsetzer, 11 Manuscripte. Davon gehören 88 Druckwerke dem 16., 8 dem Anfang des 17. Jahrhunderts an; von den Manuscripten scheint keines nach 1600 geschrieben zu sein. Die Zahl der Autoren, von denen Werke erhalten sind, übersteigt 200. Es sind die bekanntesten, vornehmlich deutschen Meister jener Zeit vertreten, zum Theil mit bisher nirgends sonst erwähnten Schätzen. Darunter befindet sich ein 4stimmiges Opus mit einer Vorrede von Martin Luther, eine „Historia des Leidens Christi, nach dem Evangelisten S. Johanne von Joachim von Burck (Mülhausen, Thüringen,

1568) in Figuralang bracht“ und die Practica musica von Hermann Finck (1556). — Prediger Dr. Heinrich Lisco will gefunden haben, dass die bisherigen Anschauungen über die Zustände der Gemeinde in Korinth auf falscher Exegese beruhen, und dass somit auch die apostolischen Lehrmeinungen in wesentlichen Punkten anders gefasst werden müssen. Diese seine Anschauungen hat er in einer Schrift „Paulus Antipaulinus. Ein Beitrag zur Auslegung der ersten vier Kapitel des ersten Korintherbriefes“ niedergelegt, dieselbe wird demnächst bei G. W. F. Müller in Berlin an die Oeffentlichkeit treten. — Die Biographienliteratur der römisch-katholischen Kirche, die gegenwärtig besonders in Frankreich in ungewöhnlichem Masse gepflegt wird, ist auch durch eine deutsche Arbeit dieser Tage vermehrt worden. Es ist das Lebensbild von Franz Ludwig Erthal, Fürst und Bischof von Bamberg und Würzburg, Herzog von Franken. Dasselbe ist von Dr. Friedrich Leitschuh nach den Quellen bearbeitet und umfasst 256 Seiten mit zehn Vollbildern. Der Verfasser schildert diesen geistlichen und weltlichen Regenten als einen für das Wohl seines Volkes eifrig thätigen Fürsten, als einen Freund der Armen, als den Anwalt deutschen Rechts und deutscher Ehre, überhaupt als einen „bewunderungswürdigen Regenten, der mit der Grösse seiner Gesinnungen hoch über den meisten seiner Zeitgenossen steht“, wie es im Vorwort heisst. — Der Evangelische Afrika-Verein beabsichtigt bekanntlich jetzt eine Monatsschrift „Afrika“ herauszugeben. Mit der Redaktion war der nun verstorbene Dr. C. G. Büttner vom Orientalischen Seminar betraut, der auch die Vorarbeiten zum Erscheinen der ersten Nummer abgeschlossen hat. Nunmehr ist die Redaktion dem Vernehmen nach auf den Pastor G. Müller, der den Missions-Inspektor Winkelmann während seiner ostafrikanischen Reise vertrat, übertragen worden. Die erste Nummer dürfte bald erscheinen. — Die 1891 begründete Holtzendorffstiftung stellt als erste Preisaufgabe das Thema: „Die Behandlung der Gewohnheitsverbrechen und die bisher zu ihrer Bekämpfung angewandten Mittel“. Die Preisarbeiten müssen in deutscher, französischer, englischer oder italienischer Sprache abgefasst und bis zum 31. Dezember 1895 an Herrn Dr. von Calker in Halle a. S. eingesandt sein. Die mit dem ausgesetzten Preise von 1000 Mk. gekrönte Arbeit wird literarisches Eigenthum der Holtzendorffstiftung. Die Entscheidung des Preisgerichts wird im Frühjahr 1896 veröffentlicht werden.

Personalien.

Der ausserordentliche Prof. Lic. Dr. Baumgarten in Jena ist als ordentlicher Professor der praktischen Theologie nach Kiel berufen worden. Derselbe war früher in Berlin, seit einigen Jahren aber als Lehrer an der Universität Jena thätig.

Prof. Dr. Lemme in Heidelberg ist an die Universität Königsberg für exegetische und systematische Theologie berufen worden. Er ist bekannt als einer der wenigen positiven Professoren in Baden.

Prof. Pohle an der katholischen Universität in Washington ist zum ordentlichen Professor der theologischen Fakultät in Münster ernannt worden.

Für den verstorbenen Dr. Büttner wird vorläufig einer seiner besten Schüler eintreten, stud. jur. Hans Zach, welcher von 1889 an das Suaheli gehört hat. Er hat die Diplomprüfung bestanden und ist im laufenden Winter-Semester wieder im Verzeichniss der Studirenden als Hörer aufgeführt.

**Kirchengeräthe, Paramente,
Ornate
Franz Reinecke, Hannover.**

Preislisten franco.

Verlag von Dörffling & Franke in Leipzig.

Kurzgefasstes Wörterbuch

zum

Griechischen Neuen Testament,

bearbeitet von

F. W. Stellhorn,

Professor der Theologie an der Capital University zu Columbus, Ohio.

Preis 3 Mark. Gebunden 4 Mark.

Ein sehr instructives Buch. Die Quintessenz dessen, was Grimm, Cremer und French bieten, in kurzer handlicher Form, für den Studirenden genug, für den Gelehrten bei cursarischer Lectüre sehr bequem. Alle irgendwie ungewöhnlichen oder schwierigen Formen der Declination und Conjugation sind angegeben; die Grundbedeutungen und diejenigen, welche die erklärenden Mittelglieder zwischen den andern bilden, die Etymologie und die Zeit des Gebrauchs für die einzelnen Wörter, sowie ihr synonymisches Verhältniss zu Andern: dies Alles ist bündelichtig. Ein leichtes Finden und sich Orientiren des Einzelnen ist ermöglicht. Ein geringes Verth ist die Angabe der Gebrauchszit der Worte. Wo es nöthig, ist das entsprechende hebräische Wort beigelegt. Kein neutestamentliches Wort fehlt. (Pastoralblätter.)